

Rekonstruktion der voll ausgebauten Burg mit mehrgeschossigem Wohnturm, hölzernem «Palas», Torgebäude und Ringmauer in der Zeit um 1050 nach Christus. Die Wehranlage auf dem Altenberg war eine der frühesten Adelsburgen der Region (Joe Rohrer, bildebene.ch).



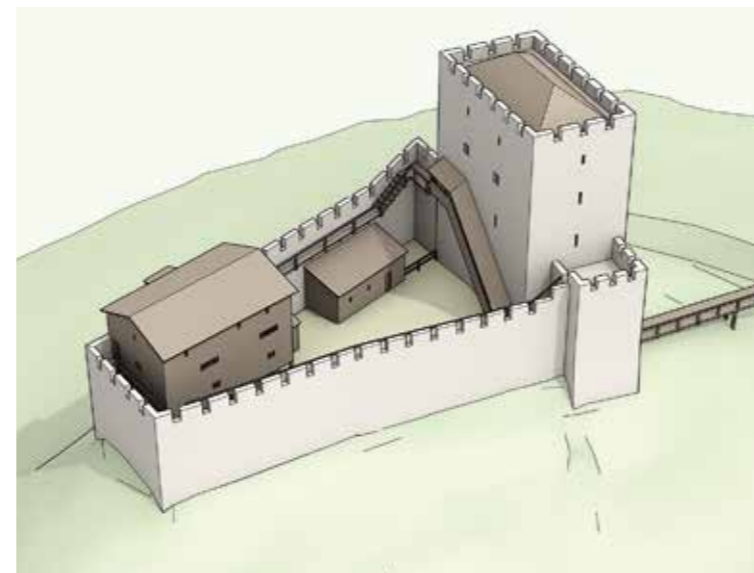
Die Burganlage

Die Burg auf dem Altenberg bestand aus einem Wohnturm, einem Torgebäude sowie einem ummauerten Hof. Nur die Wehranlagen waren aus Stein gebaut. An der Umfassungsmauer müssen weitere Gebäude in Holz gestanden haben. Der Berggraben war beidseits durch doppelte Wälle und Gräben gesichert.

Den höchsten Punkt des Berges nimmt ein mächtiger Wohnturm ein. Er misst $9,5 \times 15$ Meter und besitzt fast zwei Meter dicke Grundmauern. Heute betritt man ihn durch eine Mauerbresche. Ursprünglich besass er aber einen Hocheingang an der Nordwestecke und vermutlich drei Obergeschosse. Eine bis zu vier Meter hohe Erdanschüttung liess das Bauwerk von aussen noch imposanter erscheinen.

Die mehrfach umgestaltete Toranlage südwestlich des Turms sicherte den Zugang zum Innenhof. Fundamentreste, ein im Boden eingetiefter Ofen für ein Badhaus, eine Art Erdkeller sowie zwei gemauerte Abortschächte im Norden zeigen, dass dieser Hof bebaut war. Wie diese offensichtlich hölzernen Gebäude aussahen, lässt sich nur ansatzweise vermuten.

Blick in den Innenhof. Entlang der nördlichen Umfassungsmauer müssen Gebäude aus Holz – ein repräsentativer Wohnbau, wohl aber auch Schuppen und Ställe – gestanden haben.



Geschichte der Entdeckung

Die Erinnerung an eine Burg auf dem Altenberg ist im Laufe der Zeit beinahe verloren gegangen. Auch über den Namen und die Besitzer der Anlage weiss man nichts. Erst die archäologischen Untersuchungen haben die Mauern wieder ans Licht gebracht.

In den Jahren 1982 sowie 1986/87 wurde die mächtige Anlage von der Archäologie Baselland in Zusammenarbeit mit der Universität Basel und mit finanzieller Unterstützung durch die Gemeinde Füllinsdorf und den Schweizerischen Nationalfonds ausgegraben. Das Fundmaterial war äusserst reichhaltig. Für die Auswertung der riesigen Fülle an Informationen war ein ganzes Team von Spezialistinnen und Spezialisten nötig.

Die Grabungen haben gezeigt, dass die Burg um 1000 n. Chr. errichtet und um 1080 bereits wieder aufgegeben wurde. Sie gehört damit zu den ältesten und bedeutendsten Burgen der Region und in eine Zeit, in der es noch kaum schriftliche Nachrichten über die Gegend gibt.

Blick auf den vollständig freigelegten, noch unrestaurierten Wohnturm. Vor den Ausgrabungen in den 1980-er Jahren wies im Gelände wenig auf die Burganlage hin. Einzig die Burggräben und ein Hügel, unter dem sich der Turm verbarg, waren im Gelände zu sehen.



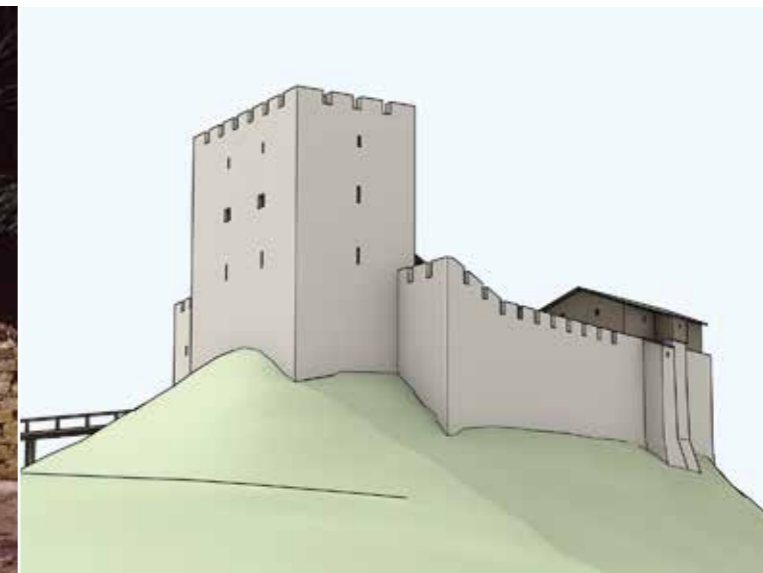
Wer waren die Besitzer?

Aufgrund der hohen Qualität der Funde und der frühen Entstehungszeit ist eine enge Verbindung der Burgherren mit dem höchsten Reichsadels anzunehmen.

Ab dem 10. Jahrhundert etablierte sich eine neue Herrschaftsstruktur. Es begann die hohe Zeit des feudalen Burgenbaus. Befestigte Wohnsitze abseits der Siedlungen wurden zum neuen Machtsymbol und zu einem wichtigen Instrument der Herrschaftssicherung. Jüngere Quellen lassen vermuten, die Herren von Altenberg stammten aus der engsten Umgebung der Grafen von Rheinfelden – einem Geschlecht burgundischer Herkunft, das um 1000 in der Region fassbar wird. Ihr wichtigster Exponent war Rudolf von Rheinfelden, den die papsttreuen Gegner Heinrichs IV. 1077 im Investiturstreit zum Gegenkönig wählten.

Die Verbindung mit Rudolf von Rheinfelden könnte auch eine Erklärung für das frühe Ende der Burg liefern. Denn nach dessen Tod 1080 auf dem Schlachtfeld wurde sein Besitz von Heinrich IV. zerschlagen. Der grösste Profiteur in der Region war Burkhard von Fenis, Bischof von Basel.

Der nachträglich angefügte zweite Abortschacht (hinten rechts) lässt vermuten, das im Innern anstossende Wohngebäude sei zu einem unbestimmten Zeitpunkt aufgestockt worden (Rekonstruktionen Joe Rohrer).



Bauliche Veränderungen

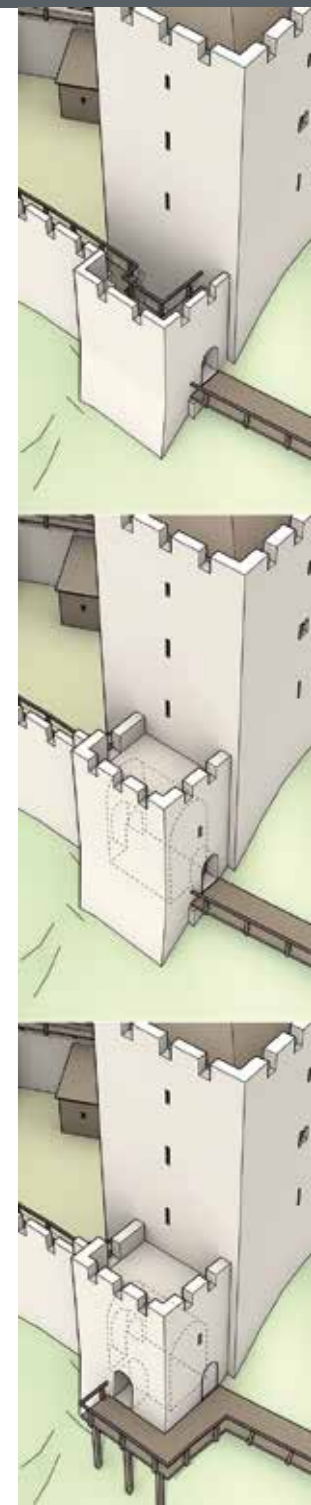
Obwohl die Burg keine hundert Jahre bewohnt war, hat sie einiges erlebt. So zerstörte ein Brand um 1050 den gesamten hölzernen Innenausbau des Turms. Er wurde jedoch umgehend wiederhergestellt.

Der grosse Holzbau im Nordwesten des Hofes besass einen unterirdischen Ofen, der wohl zu einem Schwitzbad gehörte. Funde legen nahe, dass auch dieser Bau – nebst dem Turm – dem adeligen Wohnen diente. Darauf weist auch die gemauerte Abortanlage, die andernorts zu Wohntürmen oder Palastbauten gehörten. Ein zweiter Abortschacht wurde später wohl zur Versorgung eines weiteren Obergeschosses hinzugefügt.

Am augenfälligsten sind die Umbauten beim Tor, das ursprünglich einen offenen Zwinger besass. Später hat man diesen mit einem Innentor geschlossen und wahrscheinlich mit einem Tonnengewölbe überdeckt. Schliesslich wurde das äussere Tor zugemauert und wohl auf die besser geschützte Hangeite verlegt.

Ob diese baulichen Veränderungen oder die Aufgabe der Burg eine Folge von kriegerischen Ereignissen waren, wissen wir nicht.

Literatur:
Reto MARTI/Werner MEYER/Jakob OBRECHT, Der Altenberg bei Füllinsdorf – Eine Adelsburg des 11. Jahrhunderts. Schriften der Archäologie Baselland 50 (Liestal 2013).





Kostbare Funde

Weil die Burg für Jahrhunderte in Vergessenheit geraten war, gab es kaum Raubgrabungen. Der Fundreichtum ist deshalb ungewöhnlich hoch. Auch die Qualität der Funde ist ausserordentlich. Das Fundmaterial vom Altenberg gehört insgesamt zu den umfangreichsten und wichtigsten Ensembles dieser Zeit, die man aus der Schweiz kennt. Es datiert von etwa 1000–1080 nach Christus.

Bei einigen Funde offenbart sich ihr hoher Wert ohne weiteres: Mehrere Buntmetallobjekte und einige Eisengegenstände sind vergoldet, letztere haben zum Teil Silberauflagen, Knochenteile sind mit Schnitzereien verziert, ausserdem gibt es Reste seltenen Metall- und Glasgeschirrs. Ein Prüfstein aus Lydit, einer Art schwarzer Schiefer, der zum Bestimmen des Feingehalts von Edelmetalllegierungen verwendet wurde, weist sogar auf die Anwesenheit eines Goldschmiedes.

Für die Datierung sind drei silberne Münzen besonders wertvoll, geprägt in Basel unter den Bischöfen Adalrich (1025–1040?), Theoderich (1041–1055) und Beringer (1057–1072).

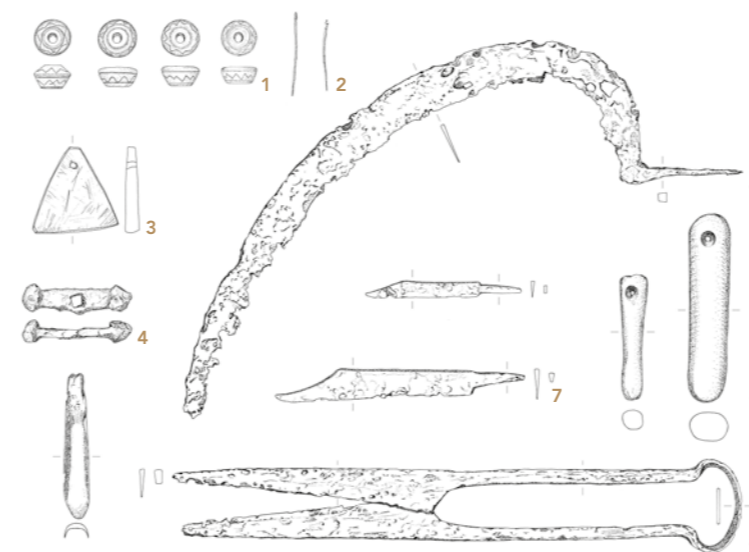
Vor allem im Untergeschoss des Turmes lagen Unmengen von Keramikscherben, die sich zum Teil zu ganzen Kochtöpfen zusammensetzen liessen. Über 270 Gefässe sind auf dem Altenberg nachweisbar.

Gegenstände des Alltags

Darüber hinaus illustrieren zahlreiche Funde das Alltagsleben auf der Burg. Über 6000 Scherben stammen von rund 270 Keramiktöpfen, die man hauptsächlich zum Kochen, neben Fässern, Kisten und Säcken wohl aber auch für die Vorratshaltung verwendet hat. Sie sind sich formal alle sehr ähnlich, was auf den vergleichsweise kurzen Belegungszeitraum der Burg zurückzuführen ist. An Sonderformen liegen nur eine grosse, zweihenklige Kanne, ein kleineres Kännchen, eine Gluthaube zum Abdecken des Herdfeuers sowie ein bemalter Trinkbecher vor, wohl ein Import aus dem nördlichen Elsass.

Im weiteren sind durch Webgewichte, Spinnwirtel, Wollkämme, Ahlen, eiserne und beinerne Nadeln sowie knöcherne Nadelbüchsen Textil- und Lederhandwerk nachgewiesen. Bohrer und Meissel belegen den Umgang mit Holz und Stein, eine Erntesichel, der Klöppel einer Vihschelle und eine grosse, zur Schafschur verwendete Schere Landwirtschaft und Viehhaltung. Schlacken zufolge hat man auf der Burg ab und zu auch geschmiedet. Abfälle bezeugen die Beinschnitzerei.

Diese Handmühle aus Tänniker Muschelagglomerat wurde nach ihrer Aufgabe in der Pflasterung des Innenhofes versenkt. Durchmesser 60 cm.



Auswahl an Arbeitsgeräten: 1 Spinnwirtel aus Stein, 2 eiserne Nähnadeln, 3 Prüfstein aus Lydit, 4 und 5 Teile von Bohrern, 6 Erntesichel, 7 Messerklingen, 8 Wetzsteine, 9 Schere. Die Schere ist 30 cm lang.

Luxus Freizeit. Der Spielstein mit Drachenmotiv (links) und der Brettbeschlag eines Trictrac-Spiels (Mitte) zeugen vom adligen Zeitvertrieb. Der kleine Kamm (rechts) diente der Haarpflege. Die Objekte sind aus Hirschgeweih geschnitzt. Durchmesser des Spielsteins 3,9 cm.

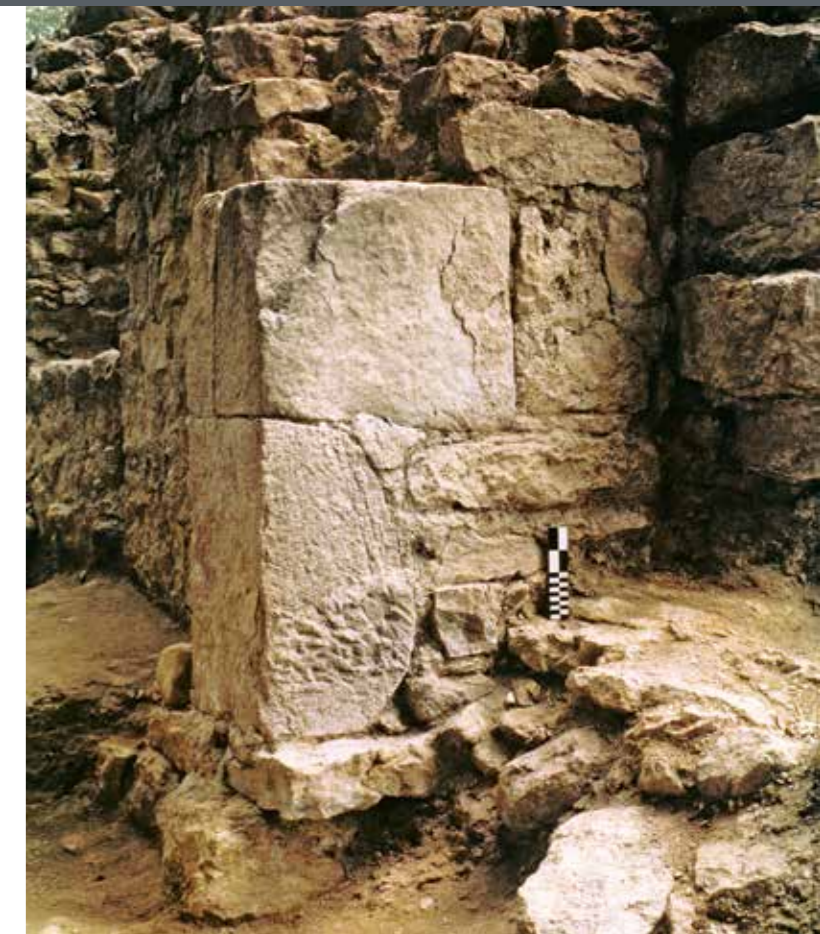
Ein reichhaltiger Speisezettel

Nicht nur die kostbaren Funde, sondern auch Tierknochen geben ein eindrückliches Bild von der hohen Lebensqualität auf der Burg. Die Reste zeugen von einer reichhaltigen Ernährung und aus heutiger Sicht ungewöhnlichen Essgewohnheiten.

Über 75000 Knochenreste stammen mehrheitlich von Haustieren wie Schweinen und Rindern, Schafen, Ziegen, Hühnern und Gänsen. Der hohe Anteil an Jungtieren zeigt, dass grosser Wert auf die Fleischqualität gelegt wurde. Viele Tiere kamen wohl als Abgaben auf die Burg.

Knochen von Rothirsch, Reh, Wildschwein, Bär, Fuchs, Hase, Biber, Eichhörnchen und Wildgeflügel belegen eine vielfältige Jagd. Daneben gibt es zahlreiche Knochen von Fröschen und Kleinsäugetern wie Garten- und Siebenschläfer. Schnittpuren zeigen, dass auch diese Tiere auf dem Teller landeten. Zudem sind Fischreste zahlreich: Hecht, Lachs, Bachforelle, Felchen, Äsche, Barbe, Alet, Rotfeder, Elritze, Groppe, Aal und Egli stammen aus den nahen Gewässern. Eine besondere Rarität ist der Hering – bislang der früheste Nachweis für den Import eines Meeresfisches im Gebiet der mittelalterlichen Schweiz!

Die Unterschenkelknochen kleiner Singvögel wurden beim Essen einfach abgeknickt und weggeworfen. Das längste Fragment ist nur 24 mm lang.



Der Altenberg bei Füllinsdorf – eine frühe Adelsburg

Archäologische Denkmäler im Baselbiet



Wertvolle und seltene Funde zeugen vom Reichtum der Burgherren. Schildbeschlag (oben), Spornschnalle sowie Beschlag und Anhänger wohl eines Pferdegeschirrs (unten), alle aus vergoldetem Kupfer. Der Schildbeschlag hat einen Durchmesser von 8 cm.

Kostbares Fernhandelsgut. Die Scherben von mindestens vier blauen Gläsern mit weisser Fadenaufgabe zeugen von teuren Luxusgütern auf der Burg. Glasgeschirr war im 11. Jahrhundert noch eine grosse Rarität.

